

ST.-LEOPOLD-FRIEDENSPREIS für humanitäres Engagement in der Kunst

Galerie der Moderne im Stift Klosterneuburg A, 2020

Axel Siefer, Schauspieler und Regisseur

Holland in Not

Wir sehen zwei übergroße, schwergewichtig erscheinende Fliesen.

Eine Fliese mit Windmühle in traditioneller holländischer Anmutung. Eine zweite Fliese wurde manipuliert: der Meeresspiegel steigt.

Beide Fliesen sind nur scheinbar schwer. Sie sind leicht. Sehr leicht. Sie würden als erstes auf den steigenden Wassern fortschwimmen, aufweichen, zergehen. Denn es sind keine Fliesen, es sind federleichte plastische Objekte, Fotoabzüge, die in eine plastische Form zurückgeführt sind.

Holland in Not aus Weifenbachs Werkgruppe „plastische Fotoobjekte“ nimmt den Gedanken der Unrettbarkeit der Meeresanrainer bei steigendem Meeresspiegel auf.

Nicht auf einem Südsee-Atoll spielt die Szene, sondern in Holland. Der hier unmittelbar Betroffene lebt mit uns. Er lebt wie wir. Er verbraucht wie wir die Ressourcen ohne Scham.

Weifenbach macht es dem Betrachter noch schwerer. Sie kontrastiert den Untergang zugleich mit einer energiepolitischen Hoffnung aller Bewohner der Industriestaaten: Der Windmühle. Sie soll die Erderwärmung begrenzen. Die Windmühle soll sich der Erwärmung entgegenstemmen. Doch hier geht sie unter.

Der Betrachter wird aufgefordert, sein Verhalten zu überdenken. An einem Punkt zu reagieren, wo er selbst noch nicht unmittelbar betroffen ist. Er wird aufgefordert, seinen persönlichen ökologischen Fußabdruck zu realisieren, der scheinbar nicht ihm selbst, der aber schon lange dem Nächsten, dem Mitlebenden schadet.

Weifenbach macht deutlich, dass in unserer globalisierten Welt die Sorge um den Mitmenschen auch zugleich die Sorge um sich selber ist. Die Menschheit wächst in ihrer Gefährdung zusammen, oder sie geht gemeinsam unter.

Holland in Not ist bereits im Jahr 2013 entstanden, und leider wird sie jedes Jahr aktueller.

Jetzt, da uns die Pandemie unsere Grenzen aufzeigt, wird diese Arbeit zum Fanal.